

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsaufgeleitete Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Den 13. Juni 1903 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI. und XXXVII. Stück der italienischen, das XLII., XLV., XLVI. und LIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. und 14. Juni 1903 (Nr. 133 und 134) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 936 «Il Popolo».
- Eine zur Erinnerung an die Zusammenkunft der Radfahrer aus dem Trentino in Mantua geprägte Medaille mit einer bildlichen Darstellung und mit der Inschrift «Società Forza e Concordia Convegno Ciclisti del Trentino Mantova 1903».
- Nr. 23 (Beilage, Lied) «Ilasy ze Siona» vom 4. Juni 1903.
- Nr. 23 «Braunauer Deutsche Nachrichten» vom 6. Juni 1903.
- Nr. 17 «Česka Stráž» vom 5. Mai richtig vom 5. Juni 1903.
- Nr. 34 «Hajdamaki» vom 2. Juni 1903.
- Nr. 7 «Nowy Kolejarz».
- Nr. 23 «Pinger fliegende Blätter» vom 7. Juni 1903.
- Nr. 24 (140) «Der Scherer».
- Nr. 152 und 153 «La Tribuna» ddo. Rom, 3. und 4. Juni 1903.
- Nr. 151 «Corriere della Sera» ddo. Mailand, 3. Juni 1903.
- Nr. 186 «La Question Sociale» ddo. Paterson N. J. 16. Mai 1903.
- Flugschrift «Za brato Hrvate! Rojaki!»
- Nr. 23 «Primorec» vom 5. Juni 1903.
- Nr. 126 «L'Alto Adige» vom 5./6. Juni 1903.
- Nr. 14 «Matico Svobody» vom 10. Juni 1903.
- Nr. 47 «Budivoj» vom 9. Juni 1903.
- «Tosaki, pozor».
- Sonderausgabe «Deutsche Wacht» vom 28. Mai 1903.
- Nr. 23 «Nordmährische Rundschau» vom 7. Juni 1903.
- Nr. 16 «Bendarmier-Zeitung» vom 1. Juni 1903.
- Nr. 156 «Naprzód» vom 8. Juni 1903.
- Nr. 114 «Dito» vom 5. Juni 1903.
- Nr. 45 «Hrvatska Kruna» vom 6. Juni 1903.
- «Gebicht, beginnend mit «Izdajico, nametničo» und endend mit «Hrvat bit će sve to jači».

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Ereignisse in Serbien.

Aus Belgrad geht der «Pol. Korr.» ein Bericht über die jüngsten tragischen Begebenheiten zu, welcher auf Darstellungen einer in die Vorgeschichte und den

## Feuilleton.

### Wunder der Natur.

Im Mittelalter brachten Pilger aus dem heiligen Lande eine ganz eigenartige Pflanze mit, die sie Rose von Jericho nannten; sie sei tot, erhebe aber wieder zum Leben, wenn man sie zur Weihnachtszeit in Wasser stelle. Wir wissen heute, daß es nicht eine Pflanze, sondern eine entblätterte Wüstenpflanze ist, die nach dem Verblühen und Vertrocknen ihre vorher wippenförmig ausgebreiteten Zweige nach innen zu einem Ballen zusammenkrümmt und dadurch die Samen schützt. Bei längerem Regenwetter breiten sich die Fruchtkäpfe wieder auseinander, die Fruchthüllen öffnen sich und die Samen säen sich selbst aus. Dieses Ausbreiten der im trockenen Zustande zusammengeballten Zweige beruht auf einem besonderen anatomischen Bau derselben und läßt sich beliebig oft wiederholen, daher der Name der Pflanze: Anastatica — die Wiedererstehende. Derselbe rein mechanische Vorgang kann auch bei anderen Wüstenpflanzen beobachtet werden. Neuerdings aber hat man an einer ganzen Reihe von Gewächsen jene Fähigkeit, wieder zum Leben zu erwachen, kennen gelernt.

In Kalifornien gibt es eine Bärlapp-Art, die bei langandauernder Hitze ihr zierliches Laub schließt; es wird braun und die ganze Pflanze vertrocknet vollständig. Aber schon nach dem ersten durchdringenden Regenschneit erwacht sie vom Scheintode, die Blätter werden grün und breiten sich wieder zur Rosette aus. Der Botaniker Alexander Braun berichtet von einer Wüstenpflanze Algeriens (Isoetes setacea), daß sie,

Verlauf derselben eingeweihten Persönlichkeit beruht. Demzufolge liegt die Ursache der bekannten Katastrophe in der beharrlichen Weigerung des Königs Alexander, zu einer Abschaffung verschiedener, auf politischem sowohl als militärischem Gebiete zutage getretener Uebelstände seiner Ehe die Hand zu bieten. Dazu kam in den allerjüngsten Tagen der Umstand, daß sich auf Grund mannigfacher Anzeichen die Annahme zu einer festen Ueberzeugung verdichtete, daß es der Königin dennoch gelungen sei, den König, trotz der gegenteiligen Beteuerungen desselben, für eine Reihe allgemein, ganz besonders aber in Heereskreisen perhorreszierter Pläne zu gewinnen, deren Verwirklichung auch nach der Ueberzeugung seiner ergebensten Anhänger ihn und das Land ins Verderben stürzen mußte. Infolgedessen beschloß eine Anzahl von Offizieren, dem Könige in erster Form nahezu legen, daß eine Lösung seiner Ehe in diesem Augenblicke eine gebieterische Staatsnotwendigkeit sei. Der in der ominösen Nacht gefallene Adjutant des Königs, Michael Raunovic, war beauftragt und tatsächlich tagelang bemüht, den König zu überzeugen, er möge auf den ihm vorgebrachten Scheidungswunsch eingehen, da es kein anderes Mittel gebe, um der durch die unlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Proklamierung des Leutnants Nitodem Lunjevica zum Thronfolger hervorgerufenen großen Erregung im Heere ein Ende zu machen. König Alexander weigerte sich nicht bloß, den Vorschlag zu beherzigen, sondern traf Veranstaltungen, welche allgemein die Deutung direkter Vorbereitungen erfuhrten, um mit der aus den letzten Wahlen hervorgegangenen Stupschtina, die ein blindes Werkzeug in der Hand des Königs gewesen wäre, sowie mit Hilfe einiger Günstlinge im Heere das verhängnisvolle Vorhaben seiner Gemahlin zu fördern. Oberleutnant Raunovic, der in dieser Angelegenheit gewissermaßen als Vermittler vorging, willigte deshalb ein, eine Anzahl der zu allem entschlossenen Offiziere nachts in den Konak zu bringen und auf diese Weise, dem Könige keine andere Wahl lassend, ihm die Unabwendbarkeit der Ehescheidung unmittelbar vor Augen zu führen. Hier geschah es nun, daß der Ordonnanzoffizier, Hauptmann Jovan Milotovic, ein Schwiegersohn des Ministerpräsidenten, General Zinzar-Martovic, einen der Offiziere erschöpfte.

in feuchte Erde gesetzt, wieder aufgrünte, nachdem sie zwei Jahre zwischen Löschblättern in seinem Herbarium gelegen hatte. Denselben Vorgang kann man bei vielen unserer Moose, Flechten und Lustalgen beobachten, die auf Steinen, an Baumstämmen und Felsen wachsen — sie vertrocknen im Sommer und sterben ab, so daß man sie zwischen den Fingern zerbröckeln kann. Tritt aber nasses Wetter ein, so schwellen die Polster auf und prangen in frischen Farben; die Perlschmwalze, von der man vorher keine Spur sah, erscheint dann über Nacht in großen, stahlgrünen Gallertmassen. Dieses Wiederaufleben abgestorbener Pflanzen führt man auf eine Fortdauer des Lebensprozesses in den Wurzeln zurück, bei den niedersten vermutet man ein Neuerblühen des Lebens aus Ruhesporen.

Daß aber ähnliche Vorgänge auch bei Tieren vorkommen, hat man lange nicht glauben wollen. Zwar hatte schon Hernandez, Philippus II. Leibarzt, nach seiner Reise in Mexiko berichtet, daß es dort einen Kolibri gebe, der mit den Blumen sterbe und wieder auflebe; aber man meinte, es hier mit einem Winterschlaf zu tun zu haben. Glauben doch noch heute manche Leute, daß Schwalben in hohlen Bäumen oder gar in Sümpfen überwintern. Großes Aufsehen erregte es, als im 18. Jahrhundert mehrere Gelehrte nachwiesen, daß bewegungslos eingetrocknete Tiere wieder aufleben können. Antony von Leenwenhoef berichtete 1719, daß Kädtierchen (Infusorien), die fünf Monate hindurch im trockenen Staube lagen, wieder lebendig wurden, als er abgetrocknetes Regenwasser darauf goß.

1743 teilte Needham der Londoner Akademie mit, daß er in den Körnern des sogenannten giftigen

Das steigerte die ungeheure Erregung der Eingeburgenen, die vielleicht nicht oder doch der Mehrzahl nach nicht, mit dem vorgefaßten Entschlusse gekommen sein mögen, über die Nötigung des Königs zur Abdikation, falls er auf der Verweigerung der Scheidung beharren sollte, hinauszugehen und wurde der Ausgangspunkt eines unbeschreiblichen Gewühls, in dessen Verlaufe das Königspaar auf die bekannte Art ums Leben kam.

In Sofia hat die Katastrophe in Belgrad zwar den gleichen erschütternden Eindruck wie überall gemacht, aber auch dort herrscht in den maßgebenden Kreisen die gleiche ruhige Auffassung der politischen Bedeutung und Tragweite dieser Ereignisse, die in allen europäischen Staaten zutage tritt. Die gegenwärtige serbische Regierung ist bereits seitens Bulgariens amtlich in Kenntnis gesetzt, daß Bulgarien nicht bloß nichts zu unternehmen gedenkt, was geeignet wäre, die Lage in Serbien zu komplizieren, sondern daß es — in Uebereinstimmung mit dem Programme des Kabinetts Petrov, daß Bulgarien in allen internationalen Beziehungen sich einer friedlichen und korrekten Haltung zu befleißigen habe — das bisherige freundschaftliche Verhältnis zum serbischen Nachbarstaate fortzusetzen willens und entschlossen ist.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juni.

Die von einem Irrsinnigen mit einem Stode versuchte Bedrohung des Kaisers Franz Josef und die Aufregung, die sich infolgedessen in der Wiener Bevölkerung kundgab, werden vom «Neuen Wiener Tagblatt» als Erscheinungen der Nervosität infolge der Schreckenstat in Belgrad beurteilt. — Die «Oester. Volksztg.» konstatiert, daß ein Gefühl inniger Befriedigung die ganze Bevölkerung der Kaiserstadt erfüllte, als sie den wahren Sachverhalt vernommen hat und zur Kenntnis gelangt ist, daß der Monarch auch nicht einen Augenblick lang in Gefahr schwebte. — Die «Deutsche Zeitung» versichert, daß sich die Völker Oesterreichs zu diesem glücklichen Ausgange nur beglückwünschen können. Kaiser Franz Josef könne aus dem Vorfalle die Erneuerung des Bewußtseins schöpfen, ein von seinen Völkern wahrhaft allgeliebter Monarch

Weizens eine saferige weiße Masse gefunden habe, die befruchtet sofort eine schlängelnde Bewegung annahm. Buffon verglich diese Tierchen, deren vorherige Leblosigkeit ihm feststand, mit kleinen Maschinen, die durch Wasser in Bewegung gesetzt werden und deren Tätigkeit und Leben Monate, ja viele Jahre hindurch unterbrochen werden kann. Die italienischen Physiker Fontani und Spallanzani ließen Kädtierchen zwei Jahre auf Glascheiben in glühender Sonne liegen, so daß sie völlig zu Staub zerfielen — mit Wasser benetzt, kehrte ihre Gestalt und das Leben wieder; die Wimperhaare wuchsen in Sekunden und munter tummelten sich die Tiere umher. Dasselbe Ergebnis wurde erzielt, nachdem die Infusorien einer Kälte von 25 und einer Hitze von 50 Grad ausgesetzt worden waren. Die gleichen Versuche wurden von Götze-Quedlinburg mit den bedeutend höher stehenden Bären-tierchen gemacht, die vier Fußpaare, Nerven, Muskeln und Augen besitzen — der Erfolg war derselbe.

Ehrenberg, der große Infusorienter, zweifelte lange an diesen Tatsachen; als aber Jodere die Tiere bis auf 153 Grad erhitzte, sie im Vakuum über Schwefelsäure trocknete und sie dennoch zum Leben zurückbrachte, schwand jeder Zweifel.

1886 bewies Penmetier, daß Weizenälchen auch in gesättigten Morphium-, Atropin- und Strichninslösungen munter am Leben blieben.

Mit den landläufigen Begriffen von lebend und tot kommt man hier freilich nicht aus, man muß wohl von Leblosigkeit und Wiederbelebung sprechen, wohl zu unterscheiden von latentem, auf ein Mindestmaß herabgegangenen Leben, wie wir es an Winterschläfern sowie an Pflanzenfasern bemerken.

zu sein. — Das „Neue Wiener Journal“ erklärt, es werde mit einem Gefühle der Erleichterung allgemein die Kunde aufgenommen werden, daß Kaiser Franz Josef weder auch nur einen Augenblick lang ernster Gefahr ausgefetzt war, noch daß es sich um einen Anschlag handelte. — Das „Fremdenblatt“ versichert, so groß wie anfänglich die allgemeine Bestürzung, so groß sei bald darauf die Freude gewesen, daß man es nur mit dem Vorhaben eines Sinnlosen zu tun hatte und daß dieser Vorfall spurlos an Sr. Majestät vorüberging. Auch bei diesem rasch gekommenen und rasch überwundenen Zwischenfalle sei die tiefe und aufrichtige Liebe und Verehrung für den Monarchen überall und in allen Schichten des Volkes zum Ausdruck gekommen. — Zu dem Zwischenfalle bemerkt die „Wossische Zeitung“: „Die Gefahr ist am ehrwürdigen greisen Haupte des österreichischen Kaisers vorbeigegangen. — Man kann gar nicht den Gedanken fassen, daß es anders hätte kommen können. Der Jubel, womit ganz Oesterreich-Ungarn das Fehlgehen des Anschlages begrüßt, findet in ganz Deutschland mächtigen Widerhall, da dasselbe in Kaiser Franz Josef den bewährten Freund des deutschen Kaisers und eine zuverlässige Stütze des deutsch-österreichischen Bündnisses verehrt.“ — Als Se. Majestät der Kaiser am 13. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags von der Hofburg nach Schönbrunn fuhr, sammelte sich auf der Mariahilferstraße Publikum an und bildete stellenweise dichtes Spalier, welches dem Monarchen, welcher trotz zweifelhaften Wetters im offenen Wagen mit dem Flügeladjutanten Baron Apor fuhr, Ovationen darbrachte. Allenthalben erschollen lebhaft Hochrufe, Männer und Frauen schwenkten Hüte und Tücher. Se. Majestät der Kaiser dankte huldvoll lächelnd durch Salutieren.

Die Nachricht von der Ermordung des serbischen Königspaares hat in Yildizkreisen sehr erschüttert. Es verlautet, die Nachricht habe im ersten Moment sogar eine Verschärfung der Bewachung des Yildiz-Palais verursacht. Auch wurden Ordres bezüglich der Verstärkung der Bewachung der serbischen Grenze erlassen. Die diplomatischen Kreise sind einstimmig der Meinung, daß, wenn in Serbien keine inneren Unruhen stattfinden, der Wechsel ohne auswärtige Komplikationen bleiben wird. Die türkischen Totalblätter durften wie gewöhnlich nicht die Ermordung, sondern nur das Ableben des serbischen Königspaares verzeichnen. — „Budapesti Hirlap“ veröffentlicht ein Interview seines Belgrader Korrespondenten mit dem Ministerpräsidenten Avakumovic, welcher gesagt habe: „Wir haben von allen Mächten, mit Ausnahme Deutschlands, die Erklärung, daß die Ereignisse als eine innere Angelegenheit Serbiens angesehen würden.“ Viele Opfer des Attentates scheinen sich verzweifelt gewehrt zu haben, denn in den Spitalern werden 17 verwundete Offiziere gepflegt. Avakumovic erklärte weiters, daß kein Attentäter verfolgt werden dürfte, da das Attentat als ein Kampf aufgefaßt werde, in welchem viele Gegner gefallen seien.

Nach einer Meldung aus Paris ist im Programme der Reise des Präsidenten Loubet nach London insofern eine Aenderung eingetreten, als auf Wunsch des Königs von England die Fahrt, die ursprünglich auf den 16. Juli anberaumt war, um zehn Tage früher angetreten werden wird. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Minister des Aeußeren, Herr Delcassé, den Präsidenten begleiten werde, ohne daß dieser Umstand bisher amtlich feststünde, da der Ministerrat sich mit dieser Frage noch nicht befaßt hat.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die verdammten Fremdwörter.) Auf der letzten Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereines hielt Professor Felix Dahn einen Vortrag über die ersten Fremdwörter im Germanischen, in dessen Verlauf er von der Uebertreibung des Kampfes gegen die Fremdwörter warnte. Derartige „diskreditierte“ den Verein. Das Fremdwort erregte Heiterkeit, worauf der Redner sich lächelnd verbesserte: „oder vielmehr es schädigt kein Renommee“ und damit noch größere Heiterkeit erweckte.

— (Das Testament eines Sonderlings.) Aus Cincinnati wird geschrieben: Ein sonderbares Testament hat der vor kurzem in Louisville verstorbene Kapitän Norton hinterlassen. In der Einleitung des Testaments befindet sich eine Reihe von Zitaten über Leben und Tod aus Shakespeares Werken, dann bestimmt der Erblasser, daß sein fünf Millionen Kronen betragendes Vermögen dem dortigen Waisenhanse zufalle, und trifft sodann Anordnungen hinsichtlich seines Leichenbegängnisses. Ein Separatzug, bestehend aus den modernsten Pullmantwagen, habe die Leiche und die Trauergäste von Louisville nach Cincinnati zu überführen. In dem Büffetwagen ist Vorposten zu treffen, daß Speisen und Getränke in bester Qualität und in reichlichstem Maße vorhanden sind, damit die Freunde des Verstorbenen während der Fahrt nicht zu hungern oder zu dürsten brauchen. In Cincinnati, wo die Verbrennung stattzufinden habe, hat während der Dauer der Einäscherung in der Zeremonienhalle ein gutes Orchester zu spielen. Zur Aufführung sind heitere und ernste Musikstücke zu bringen. Eine diesbe-

zügliche Programmstizze fand sich gleichfalls vor. Auf derselben stand vermerkt, daß die Freunde des Verstorbenen dafür sorgen mögen, daß die mitwirkenden Musiker während der Pausen auf die glückliche Reise des Verstorbenen stets ein Gläschen besten Weines leeren. — Es ist wohl selbstverständlich, daß den Wünschen des Dahingegangenen in gewissenhafter Weise entsprochen wurde und noch nie ein fideleres Leichenbegängnis stattgefunden hat.

— (Von einer unglücklichen Künstlerin), die weder ihre Arme noch ihre Beine gebrauchen kann, die aber nichtsdestoweniger eine geschickte Malerin und Zeichnerin ist und außerdem die feinsten Stidereien auszuführen versteht, erzählt eine englische Zeitschrift. Diese Dame, die in einem kleinen Orte auf Long Island wohnt, ist gezwungen, alle ihre Arbeit mit dem Munde, das heißt mit den Lippen, der Zunge und den Zähnen auszuführen, sie ist aber darin so geschickt, daß sie nicht nur sich selbst, sondern auch noch ihre betagten Eltern zu ernähren vermag. Sie malt und zeichnet Bilder, indem sie den Pinsel oder den Stift zwischen den Zähnen hält, und führt dieselben so schön aus, daß sie immer willige Käufer für dieselben findet, von denen viele nicht einmal wissen, daß sie auf eine so seltsame und schwierige Art hergestellt werden mußten. Auch ihre Stidereien macht sie ohne irgendwelche Hilfe, schon das Einfädeln der Nadel ist ein wahres Kunststück. Sie steckt dieselbe mit Hilfe der Zähne in den Faden, nimmt dann den Faden zwischen die Lippen und sädelt ihn so ein, und zwar schneller, als manche Frau es mit ihren Händen zu tun vermag. Ebenso wunderbar ist es, zu sehen, wie sie mit Hilfe der Zähne und der Lippen einen Knoten zu machen versteht.

— (Dritter Klasse.) Das Mitglied des englischen Oberhauses Lord Glenower war ein sehr bescheidener, ruhiger Mann, der auf Glanz und Luxus wenig Wert legte. Unter anderen Gewohnheiten pflegte er auf der Eisenbahn stets dritter Klasse zu reisen, und obwohl sich alle seine Freunde bemühten, ihn von dieser eigentümlichen Sitte abzubringen, es wollte keinem gelingen. Bei einer Gelegenheit machten sich die Beamten einer Station den Spaß, einige Schornsteinfeger holen zu lassen und dieselben mit Gratisbillets zu versehen. Kaum hatte der Lord sein Coupé dritter Klasse betreten, als die beiden ruhigen Gestalten ihm nachkletterten. Mit etwas eigentümlichen Gefühlen betrachtete er die beiden Gefellen, dann aber faßte er einen schnellen Entschluß. Er verließ das Coupé und wendete sich dem Billettschalter zu. Die Beamten freuten sich herzlich über den Erfolg ihres Scherzes, doch ihr Triumph war nur von kurzer Dauer. Lord Glenower kaufte nämlich nicht ein, sondern zwei Billets, händigte dieselben den Schornsteinfegern ein, forderte sie auf, den Wagen zu verlassen, sah ihnen nach, wie sie in ein Coupé erster Klasse stiegen und ließ sich dann gemächlich in seiner geliebten dritten Klasse nieder.

— (Die Aufheiterungsdamen.) In alten Zeiten gab es Damen, die für Tagelohn oder auch wohl im Afford jammerten und weinten, wenn jemand gestorben war, und die Angehörigen des Toten glaubten, fremde Hilfe zu gebrauchen, um ihrem Schmerz gehörig Ausdruck zu verleihen. Diesen Klageweibern ist in New York ein Gegenstück erstanden, Damen nämlich, die sich zum Berufe machen, ans Zimmer gefesselte Kranke aufzuheizen, alten Witwen oder auch Jungfern die neuesten Witze zu erzählen, mit ihnen Karten zu spielen oder ihnen auf andere Weise über einige Stunden ihres freudearmen Daseins hinwegzuhelfen. Die dortige Womens Exchange hat mehrere solcher Cheering-up ladies auf ihren Listen und diese sollen sich starken Zuspruchs erfreuen. Allerdings können die „Aufheiterungsdamen“ in diesem Berufe sicherlich den Männern keine Konkurrenz machen, denn der Mann ist doch der geborene Aufheiterer jeglichen Femininums, jung oder alt.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**I. Kunstausstellung im Kasino-Verein.**

Jede Kunst verlangt, soll sie gedeihen und verstanden werden, unausgefetzter Übung, und zwar sowohl für den Ausführenden wie auch für den Genießenden. Ist eine größere Spanne Zeit verlossen, ohne daß man Gelegenheit hatte, Produkte der bildenden Kunst zu sehen, so hat man eine Entwicklungsperiode veräumt und steht den neuesten Errungenschaften derselben vorerst ziemlich fremd gegenüber. Während der Großstädter jede Nuance zu verfolgen Gelegenheit hat und sich schon längst mit der Moderne befreundete, verhält sich der Provinzler noch immer ablehnend. Im Kunstgewerbe und in der Ornamentik hat die neueste Richtung einen durchschlagenden Erfolg errungen; sie ist in Mode gekommen, die Malerei und Bildhauerei kämpfen noch immer um die allgemeine Anerkennung. Dies ist leicht zu erklären, die ersteren sind volkstümlich, die letzteren mehr aristokratisch, dem Bildungszustande und den Bedürfnissen der vornehmen Stände entsprechend. Früher wurde alles komponiert, das Historienbild, das Genrebild, die Landschaft, es dominierte der Goldton, die einseitige Atelierbeleuchtung und die farblosen Schatten. Der Wert der Bilder lag mehr in dem in ihnen niedergelegten gegenständlichen Gehalte und der poetischen Stimmung, als auf der malerischen auf das Auge und damit auch auf die Phantasie wirkenden Ausföhrung.

Die neuere und neueste Kunst studiert die feinsten Wirkungen der Luft und des Lichtes und lehrt uns, daß die Natur ihren eigenen Gesetzen folgt und nicht erst künstlich zurechtgestutzt zu werden braucht, um künstlerische Wirkungen hervorzurufen. Das einfachste Motiv kann ohne jede Komposition, nur durch malerische Auffassungsweise und Beobachtung des Grundgedankens von der Allgegenwart des Lichtes und der Farbe zu einem großen Kunstwerke gestaltet werden. Die moderne Kunst fragt nicht so viel nach dem Was als nach dem Wie. Das Entzücken jedes Kunstphilisters bil-

dete früher die möglichst genaue Wiedergabe der unbedeutendsten Einzelheiten, worunter immer der Gesamteindruck gelitten hat; heute sieht man ein, daß die Malerei die Natur nie so wiedergeben kann, wie dies über kurz oder lang die künstlerische Photographie und der photographische Farbdruk im stande sein werden; man findet es interessanter, den persönlichen Eindruck, die Impression, des Künstlers auf seine eigene Ausdrucksweise zu studieren, ob derselbe nun als Verist, Symbolist, Impressionist, Archaisit, Pointillist oder Mystiker uns entgegentritt.

Die Wahl des Stoffes ist schier unbegrenzt, da die moderne ausgebildete Technik alles zu malen erlaubt; doch wird das Genre und die Historie gemieden, weil sie schon zum Gemeinplaze geworden sind. Man wirft auch der modernen Kunst vor, daß sie das Häßliche bevorzugt, sehr ungerade, denn oft ist etwas naturhäßlich oder wird dafür gebildet, und ist doch kunstschön. Fertig gemalte Bilder in dem Sinne, wie es die Bilder alter Meister sind, werden kaum mehr gemalt, denn es ist eine alte künstlerische Erfahrung, daß die Stizze viel frischer und unmittelbarer wirkt als das fertige Bild; man betont das Wesentliche auf Kosten des Unwesentlichen, die Phantasie des Beschauers ergänzt von selbst das Fehlende.

Jede Kunstempfindung ist individuell, wie auch der Geschmack des Einzelnen, man kann für die Schönheit feststehende Regeln aufstellen. Das Kunstverständnis erweicht man sich durch vieles Sehen, Betrachten, Nachdenken und Vergleichen, dann genießt man auch.

Diesen Bemertungen, welche als notwendig vorausgesetzt wurden, soll eine Reihe von näheren Betrachtungen folgen.

**Die Lindwurmquelle bei Oberlaibach.**

Geschildert von Wilhelm Putid, I. I. Oberforstmann in Laibach.

„Von einem Wasser, das nur zu gewisser Zeit lauft, sonst aber anderst nicht, ohne daß mans rühret“ — berichtet uns der bekannte Chronist Freiherr von Balvasor in seinem inhaltreichen Werke „Die Ehre des Herzogtums Krain“ — Laibach und Nürnberg 1689, I. Band, IV. Buch, Seite 266, an jener Stelle, wo derselbe die verschiedenen Naturraritäten des Landes Krain näher beschreibet. Dieser interessante Bericht bringt zwar teilweise die fabelhaften Erzählungen der unweit des Lindwurmquells wohnhaften Zeitgenossen Balvasors, aber im wesentlichen sind darin die eigenen Beobachtungen des Gelehrten selbst enthalten. Aus letzteren Grunde haben die uns überlieferten Nachrichten über den obbezeichneten Wunderbrunnen immerhin einen wissenschaftlichen Wert. Mit nachfolgender Schilderung beabsichtigen wir sowohl die Aufmerksamkeit der Naturforscher als auch fernere das Interesse weiterer Kreise von Naturfreunden auf das seltsam in seiner Art dastehende, sehenswürdige Quellwasser zu lenken. Zu diesem Behufe reproduzieren wir, allem anderen diejenigen Teile des Balvasorschen Berichtes, die sich auf seine lokalen Nachforschungen und seine eigenen Beobachtungen gründen.

Das erstmal besuchte Freiherr von Balvasor den Lindwurmursprung am 25. Juni 1684, konnte aber nicht gelangen, das Wasser aus der Höhlung derart hervorbrudeln wie ihm die Lokaltundigen erzählten, denn das Loch war mit großen Steinen verschüttet. Daher hätte man ohne eiserne Geräte und schwere Arbeit nicht leicht das Wasser kommen können. Weil es eben Sonntag war, wollte Balvasor die Leute nicht arbeiten lassen, und verschob dies auf eine spätere Zeit. Dessenungeachtet versuchte er mit einer langen Stange zwischen den Felsen hinabzustoßen, allein es wollte kein Wasser zum Vorschein kommen. Infolgedessen bezweifelte er die Tatsache der abenteuerlich verkündeten Naturerscheinung. Aber die in Oberlaibach weiters eingeholten Erkundigungen über die Lindwurmquelle zerstreuten nach und nach seinen Zweifel, insbesondere, da ihm von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurde, daß das Felsenloch erst vor zwei Jahren unlöslich einer Tuffsteingewinnung verschüttet worden sei. Auf die Frage Balvasors, warum die Deffnung der Quelle nicht wieder freigemacht worden sei, wurde ihm zur Antwort, daß sich niemand aus Furcht vor dem Lindwurm an die Arbeit getraute. Uebrigens sei das Wasser trotz der Verschüttung, wie ehevor alle Tage und Nächte einmal ausgebrochen, da das Loch nur mit großen Steinen verschüttet wurde. Und auf die fernere Frage, warum das Wasser jede Nacht und jeden Tag nur eine Viertelstunde lisse, erklärte Balvasor die volkstümliche Erklärung, daß im Berginnern der Lindwurm haufe, und wenn sich nun das Wasser in der Quelle sammle und so groß werde, daß es dem Lindwurm zu viel werde, so treibe er das Wasser hinaus. Also wiederholte sich das fort und fort. — Diese und andere fabelhaften Theorien, betreffend die Lindwurmquelle, bilden die Einleitung zum zweiten Besuche beim Lindwurm vorausgeschickt.

„Wiewohl ich nun, nachdem ich soviel Zeugen, die mich aus ihrer Erfahrung vergewissert, darüber vernommen, an solcher Wunder-Natur dieses Wassers gar nicht mehr zweifelte, daß es nämlich von blohem Röhren herauslaufen sollte, so habe ich mich doch nichtsdestoweniger auch mit beiden Augen als Zeugen bedienen wollen und sonach eben im selben Jahre 1684 am 11. September nochmals dahin begeben und vier Bauern mit mir genommen, welche mir die Felsen und großen Steine soweit weggeräumt, bis wir zu dem rechten, bisher verschütteten Loch gelangen konnten. Das Loch war ungefähr einen Schuh breit und zwar in lauter Felsen. Da ergriff ich selber eine abgehakte, zwei Klafter lange Stange und stieß dieselbe in das Loch hinein, bis es auch damit darinnen herum, ruckte sie hin und her, aus und ein. Darauf kam das Wasser so ungestümlich herausgeschüßelt, daß ich mich darüber verwunderte. Es war so weiß wie Seifenwasser und schien fast lauter Schaum zu sein. Wie ich

über eine gläserne Flasche damit gefüllt hatte, ward es bald klar. Ich habe hernach das Wasser mit präcipitieren und sonst auf andere unterschiedliche Art untersucht, aber nichts besonderes dabei bemerken können. Es lief nur eine Viertelstunde und hörte hernach auf. Je länger es aber rann, desto klarer ward es. Was die weiße Farbe betrifft, habe ich soviel beobachtet, daß dieselbe allein von der Bewegung, so drinnen im Berge geschehen muß, entstehe und gleichsam nur ein Schaum sei, da es über eine kleine Weile ganz hell und klar wird. Es ist sonst gar kalt. Nach einer halben Stunde habe ich es mit Einstößung, Rühr- und Rüttelung der Stange von neuem versucht, auch ziemlich hineingemürt und geschrien. Worauf es wiederum hervor- und herausgetauscht mit solcher Ungezügelmäßigkeit, daß sich einer recht darüber entsetzen muß. Das Loch geht aber nicht gerad in den Felsen oder festigten Berg hinein, sondern ein wenig hinunterwärts, ungefähr 22 Grad. Ich habe auch gleich anfangs darnach gesehen, ob ich mit der Stange etwa ein Wasser erreicht hätte; aber die deswegen gleich wieder herausgezogene Stange ganz trocken befunden. Und kann man gar kein Wasser darin fassen. Daher ich auf den Gedanken kam, es müsse das Wasser durch einen Siphon oder Heber herausfließen, auf gleiche Art, als wie ich beim Eirtücher See weitläufiger erklären werde. Allein es ist dies Wasser bisher noch ganz unbelannt gewesen, ausgenommen den nahe dabei wohnenden Landweiden, welche es aber wenig beachten.

Sonderbarerweise hat sich bis in die jüngste Zeit niemand um den merkwürdigen Lindwurmquell interessiert. Das Verdienst der bequemen Zugänglichmachung der fraglichen Lokalität gebührt dem Gemeindevorsteher des Marktes Oberlaibach, Herrn Gabriel Zelobšek, welcher durch die Reparatur eines Gemeindegeweges in die Wäldungen des Belagrabens eine Wagenfahrt zur Lindwurmquelle ermöglichte. Ferner ließ Herr Zelobšek vom Endpunkte der Wagenfahrt, d. i. von der alten Mühle (Stari Malin) bis zum Ursprunge des Lindwurms, den stellenweise zerstörten Fußsteig wiederherstellen. Ferner ließ Herr Zelobšek aus Privatmitteln die seit Balvasors Zeiten wiederangehäuften Felsstrümmen beim Lindwurmquell neuerdings entfernen, d. h. die von Balvasor beschriebene Quellenöffnung einigermaßen freimachen, so daß man gegenwärtig auch den Spiegel am Ursprunge der Quelle verfolgen kann. Trotz alledem ist zum Besuche des Lindwurms die Mitnahme eines Führers aus Oberlaibach empfehlenswert, weil der Fahrweg, der durch den Hauptgraben, die sogenannte „Grapa“ emporführt, vorderhand noch nicht markiert wurde. Und da derselbe Weg mehrfache Abzweigungen besitzt, die in Seitengraben sackförmig endigen, so ist eine Orientierung in den wohl schattigen Waldgräben doch nicht annehmlich. Von Oberlaibach — wo man also einen Führer aufgenommen — erreicht man nach einer 1 1/2 stündigen langsamen Wanderung den Lindwurmquell. Wer es aber bequemer haben will, der kann eine halbe Stunde, d. i. etwa 4-5 km, im Wagen fahren. Ferner muß der fahrende Besucher von der alten Mühle, dem Ende der Wagenfahrt, ungefähr eine Viertelstunde ziemlich steil emporsteigen, bis er zum Ursprunge der Lindwurmquelle gelangt. Der erste Teil des Weges führt von Oberlaibach entlang der Römerstraße (Stara Cesta) gegen Südwesten, dann gegen Westen zwischen Felsen hindurch, nachdem der Weg von der nach Hrib weiterführenden Römerstraße abzweigt, behält er die westliche Richtung bis zur Kapelle an der alten Jdrjanerstraße und geht von dort weiter südwestlich in den Belagraben. Nach zwei Kilometer Weges erreicht man den schattigen Belagraben, die sogenannte „Grapa“, durch welche linksseitig, parallel zum Bachbette der renovierte Gemeindegeweg in südwestlicher Richtung emporführt und ferner in der Nähe der alten Mühle gegen Zaplana weiterzieht. Von der alten Mühle, die an der Ausmündung eines linksseitigen Seitengrabens — 4-5 km von Oberlaibach — gelegen ist, und die schon Balvasor als „Stari Malin“, d. i. alte Mühle bezeichnet, beginnt genau in nördlicher Richtung zum Waldorte Zaplana der Aufstieg zur Lindwurmquelle. Der Fußweg führt an der verlassenen Mühle und an ihrer primitiven Stauanlage vorbei in den steilen, linksseitigen Seitengraben, wo ungefähr 114 Meter über dem Mühlwehr die dolomitischen Felsblöcke in der Grabenfurche immer häufiger liegen und dort beinahe in halber Grabenhöhe, den geheimnisvollen Ursprung der Lindwurmquelle verborgen halten. Die Entfernung der Quelle vom Mühlwehr beträgt in der Luftlinie etwa 1 km. — Während Oberlaibach auf 297 Meter Meereshöhe liegt, ist der Eingang in den Belagraben auf 305 Meter, das Wehr der alten Mühle auf 368 Meter und der Ursprung beim Lindwurm auf 482 Meter Meereshöhe gelegen. Demgegenüber hat der höchste Punkt des Berglandes, in welchem die unterirdischen Zuflüsse der Lindwurmquelle verborgen liegen, in der Berggruppe „Zaplana“ 600 Meter Meereshöhe. Hinsichtlich der geologischen Verhältnisse des Sammelgebietes der Lindwurmquelle ist zu bemerken, daß das Gebiet der Triasformation angehört und vorwiegend aus Sandsteinen und dolomitischen Kalken besteht. Was ferner die Terrainbeschaffenheit anbelangt, so ist das Einzugsgebiet der Quelle ein vorherrschend bewaldetes Bergland, das unbedeutende Karsterscheinungen zu verzeichnen hat. (Fortsetzung folgt.)

**Adjustierung und Bewaffung.**  
(Fortsetzung.)

**9. Montur-Verwaltungs-Branch.**

**A. Mannschast.**

Waffenrock, Sommer-Pantalon. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie sowie jene der Adjustierungs- und Ausrüstungsvorschrift.

**B. Offiziere.**

Blaugraue Pantalon mit krapprotem Passpöil. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie.

**10. Invalidenhäuser.**

**Offiziere.**

Blaugraue Pantalon mit scharlachrotem Passpöil. Für die Benützung derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Infanterie.

**11. Flügel-Adjutanten, Offiziere des Generalstabs-Korps, in Heiner Majestät Militär-Kanzlei angestellte Ober- und Stabs-Offiziere, dann Geniestab.**

Stiefelhofe aus blaugrauem Hosenstoffe (buntelgrau gefärbtem Hirschleder) ohne Passpöil, in Schnitt und Form wie für Husaren. Für das Tragen derselben gelten die Bestimmungen wie bei der Jägertruppe.

Die als Stiefelhofe gerichteten blaugrauen Pantalon mit Passpöil sind wie bisher bei Ausrüstungen en parade zu Pferd zu tragen.

**12. Militär-Geistlichkeit.**

Militärhut. Der Militärhut für die katholischen und evangelischen Militärgeistlichen von der VIII. Rangklasse aufwärts erhält an der Krempe eine Goldborte, und zwar: für den Apostolischen Feldvitar wie für Generale, für die übrigen wie für die Stabs-Offiziere des Geniestabes.

Außerdem erhält der Apostolische Feldvitar mit Dessin gezeigte Uniformknöpfe wie für Generale.

Das schwarzgold melierte Band am Hute für den griechisch-orientalischen Erzpriester hat doppelt so breit zu sein als jenes für den griechisch-orientalischen Militärkaplan.

**13. Offiziere des Armeestandes, Militär-Ärzte, Truppen-Behnungsführer.**

Stiefelhofe aus blaugrauem Hosenstoffe (buntelgrau gefärbtem Hirschleder) ohne Passpöil, in Schnitt und Form wie für Husaren. Für die berittenen Personen von der VI. Rangklasse abwärts gelten bezüglich des Tragens derselben die Bestimmungen wie bei der Jägertruppe.

Die als Stiefelhofe gerichteten blaugrauen Pantalon mit Passpöil sind von den Offizieren des Armeestandes wie bisher bei Ausrüstungen en parade zu Pferd zu tragen.

**14. Militär-Intendantur, tierärztliche Branch.**

Degen. Für denselben wird ein neues Muster normiert. Jene Beamten des Militär-Tierarznei-Institutes und der tierärztlichen Hochschule, welche wie die tierärztlichen Beamten adjustiert sind, sowie alle übrigen Beamten haben jedoch den gegenwärtigen Degen beizubehalten.

Stiefelhofe aus blaugrauem Hosenstoffe (buntelgrau gefärbtem Hirschleder) ohne Passpöil, in Schnitt und Form wie für Husaren. Für die berittenen Personen von der VI. Rangklasse abwärts gelten bezüglich des Tragens derselben die Bestimmungen wie bei der Jägertruppe.

(Schluß folgt.)

(Personalnachrichten.) Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Anton Freiherr Malowicz von Malowicz und Kosor, Kommandant der 6. Infanterie-Brigade, ist von Laibach abgereist. Gestern ist der Kommandant der 12. Infanteriebrigade, Herr Generalmajor Lothar Edler von Horststein, hier eingetroffen und im Hotel Elefant abgestiegen.

(Militärisches.) Ernannt wurden zu Assistenzärzten im nichtaktiven Stande die Assistenzarzt-Stellvertreter des nichtaktiven Standes: Dr. Franz Karfik und Dr. Eduard Hoge, beide des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27, sowie Dr. Josef Strizko des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4.

(Übungen bei Raket.) In der Zeit vom 3. Juli bis ungefähr 5. August l. J. werden in Raket-Maunich die Bataillonsübungen des 1. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 17 und des Infanterieregiments Nr. 27 stattfinden. Das Bataillon des Infanterieregiments Nr. 17 wird die Bataillonsübungen am 13. Juli dort beenden und nach Laibach zurückmarschieren, während im Anschlusse daran das Infanterieregiment Nr. 27 nach Raket abmarschieren wird.

(Bewilligung von Jahreswarenmarkten.) Die k. k. Landesregierung hat der Ortsgemeinde St. Martin bei Littai die Bewilligung zur Abhaltung von zwei Jahreswarenmarkten, und zwar am Dienstag nach dem 14. Februar und am Dienstag nach dem 8. September jeden Jahres, erteilt. —ik.

(Trauung.) Laut einer uns zugewandten Anzeige hat sich in Belgrad Herr Milos Francois Doberlet, ein gebürtiger Laibacher, mit Fräulein Zora Emj Glaz vermählt.

(Der Gemeinderat der Stadt Jdrria) hat in der am 9. d. M. abgehaltenen ordentlichen Sitzung dem Herrn Mojs Novak, der bisher als Praktikant beim k. k. Steueramte in Jdrria in Verwendung stand, die Stelle des Gemeindefretars definitiv verliehen. R.

(Schenkung.) Der Handelsmann und Hausbesitzer in Unteridria, Herr Mijo Stravs, hat der städtischen Unterrealschule in Jdrria einen hübschen Storch zum Geschenke gemacht. Dem genannten Herrn verdankt das naturhistorische Kabinett der städtischen Unterrealschule von Jdrria schon mehrere beachtenswerte Exemplare aus dem Tierreiche. R.

(Lehrermangel.) Wie uns mitgeteilt wird, war für die erledigte Lehrstelle in St. Jakob a. d. Save zur Fortführung des regelmäßigen Unterrichtes an dieser Schule eine geeignete disponible Lehrkraft nicht erhältlich, infolgedessen der Erturrendunterricht eingeführt werden mußte, welcher zweimal wöchentlich von Lustal aus besorgt wird. — Auch in Ubeljsto, politischer Bezirk Abelsberg, wurde aus der gleichen Ursache der Erturrendunterricht eingeführt, welcher wöchentlich zweimal von Präwald aus erteilt wird. —o.

(Inspektion.) Am 12. d. M. inspizierte der Fachinspektor für Zeichen, Herr Hermann Lukas, den Zeichenunterricht an der städtischen Unterrealschule in Jdrria.

(Stierlizenzierung im politischen Bezirke Littai.) Bei der kürzlich im Verwaltungsgebiete Littai vorgenommenen Stierlizenzierung wurden von 55 zur Vorführung gelangten Stieren 30 als zur Zucht geeignet neu lizenziert. Entsprechend der Zahl der Kühe und Stabinnen, zusammen per 6545 Stück, sind im Bezirke 78 Zuchtstiere notwendig; aus dem Jahre 1902 sind vorhanden 25; demnach wären noch 22 Zuchtstiere zu beschaffen. —ik.

(Verensversammlung.) Am 22. d. M. um 6 Uhr abends findet im Konferenzzimmer des Staatsobergymnasiums in Rudolfswert die Generalversammlung des Studenten-Unterstützungsvereines in Rudolfswert mit der üblichen Tagesordnung statt. —o.

(Die Impfung im Sanitätsdistrikte Seisenberg) findet durch den Distriktsarzt Herrn Dr. Othmar Veselto in Treffen wie folgt statt: am 17. Juni um 1/8 Uhr früh in Zagradec, um 11 Uhr vormittags in Ambrus und um 3 Uhr nachmittags in Schwörz; am 26. Juni um 1/4 Uhr nachmittags in Haidowich; am 1. Juli um 1/8 Uhr früh in Hof, um 1/2 12 Uhr vormittags in Langenton und um 1/4 Uhr nachmittags in Unterwarmberg; am 10. Juli um 1/2 1 Uhr nachmittags in Seisenberg und um 4 Uhr in St. Michael; endlich am 11. Juli um 10 Uhr vormittags in Grabenz und um 3 Uhr nachmittags in Hinnach. — Revision acht Tage später um dieselbe Zeit. S.

(Schadenfeuer.) In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. kam im Stallgebäude des Grundbesizers Johann Zvirsek in Randol, Ortsgemeinde Obergerg, Gerichtsbezirk Weichselburg, ein Feuer zum Ausbruch, welches den Stall vollständig einäscherte. Von dem im Stallgebäude untergebrachten Vieh, zwölf Stück an der Zahl, fielen neun Stück, darunter auch ein vom Landesauschusse im Herbst 1901 dem Zvirsek überlassener Zuchtstier, dem Elemente zum Opfer, während drei Stück Vieh, an deren Aufkommen jedoch gezweifelt wird, aus dem brennenden Stalle gerettet werden konnten. Der Abbrandler erlitt einen Gesamtschaden von 3000 K. Das Feuer soll durch böswillige Hand gelegt worden sein. —ik.

(Brand.) Am 9. d. M. gegen 11 Uhr vormittags kam in der mit Stroh gedeckten Doppelgetreidegarbe des Besitzers Franz Serzen aus Lad, politischer Bezirk Stein, ein Feuer zum Ausbruch, welches dieselbe samt den Heu- und Strohvorräten in kurzer Zeit einäscherte. Der Gesamtschaden wird auf 600 bis 700 K bewertet. Das Feuer wurde durch unvorsichtiges Gebaren mit Zündhölzchen seitens des dreijährigen Haussohnes Anton, welcher mit Zuhilfenahme eines Sessels zum Aufbewahrungsorte der Zündhölzchen gelangt war, verursacht. —r.

(Vom Blitzstrahl getötet.) Am 9. d. M. nachmittags wurde der 51 Jahre alte verehelichte Besitzer Franz Opela aus Selsel, politischer Bezirk Loitsch, als er während eines heftigen Gewitters aus dem Walde heimkehrte, auf dem Blage bei der Militärschießstätte in Bezuljat vom Blige getroffen und getötet. Der Berunglückte hinterläßt die Witwe und sieben Kinder. —r.

(Leichenfund.) Am 4. d. M. nachmittags wurde der 19 Jahre alte Bahnarbeiter Frant aus Ober-Bitenje, politischer Bezirk Abelsberg, im Werkzeugmagazine des Bahnwächterhauses Nr. 10 (Südbahnstraße St. Peter-Piume) tot aufgefunden. Derselbe hatte sich angeschlagen, sein Werkzeug herzurichten, und wurde hiebei vom Tode ereilt. Frant litt bereits seit acht Jahren an Epilepsie und dürfte einem epileptischen Anfälle erlegen sein. —r.

(Aus dem Elternhause entwichen.) Am 2. d. M. vormittags hat sich, wie man uns aus Tschernembl mitteilt, die 13 Jahre alte Besizerstochter Maria Bizal aus Wornschloß vom Hause entfernt, ist bis heute noch nicht zurückgekehrt und konnte auch nicht aufgefunden werden. Das Mädchen ist von der dem Alter entsprechenden Größe, schlank, mager, hat blonde Haare, schwarze Augen, einen proportionierten Mund und eine gleiche Nase und war zur Zeit ihres Entweichens mit einem einfachen, braunen, rotgestreiften Kleide bekleidet, hatte kein Kopftuch und auch keine Schuhe. —r.

(Elektrische Beleuchtung in Jdrria.) In der Mühle des Herrn Josef Rogobsek, der bekanntermaßen Jdrria mit elektrischem Lichte versorgen wird, wurden in der letzten Zeit Adaptierungen vorgenommen, damit man in derselben die erforderlichen Maschinen und Apparate aufstellen können. Die Monteure haben auch schon mit ihrer Arbeit in verschiedenen Häusern der Stadt begonnen. Hoffentlich wird zu Beginn des Herbstes die Stadt Jdrria schon ihre elektrische Beleuchtung hergestellt haben. R.

(Impfung im Bezirke Littai.) Die heurige Impfung findet im Bezirke Littai in der zweiten Hälfte des Monats Juni statt. Dieselbe wird durch die im Bezirke anfassigen drei Distriktsärzte vorgenommen werden. —ik.

(Aus Krapina-Töplisch.) Die Direktion der Thermal-Kuranstalt zu Krapina-Töplisch in Kroatien schreibt uns: „Durch die Nachrichten der Tagesblätter ist die Meinung verbreitet, als wenn in ganz Kroatien Unruhen herrschen würden. Tatsächlich ist weder bei uns, noch in unserem ganzen Bezirke auch nur einen Moment die Ruhe gestört worden.“

(Verlorene Gegenstände.) Der Schulfabe Ludwiga Baraga, wohnhaft Chrungasse Nr. 17, verlor am 12. d. M. in der Erjaverstraße eine silberne Taschenuhr. — Die Besizerstochter Johanna Zidan aus Bizovik verlor auf dem Rathausplatze eine silberne Uhrkette. — Auf dem Wege Gerichtsgasse, Wiener- und Maria Theresienstraße wurde eine Zehntonnennote verloren. — Auf dem Rathausplatze verlor eine Kräutlerin den Betrag von 4 K.

(Am Südbahnhofe gefundene Gegenstände.) In der Woche vom 5. bis 12. d. M. wurden am Südbahnhofe nachstehende Gegenstände gefunden, bezw. abgegeben: ein brauner Filzhut, eine Fahrkarte dritter Klasse, zwei Paar Handschuhe und ein Regenschirm.

— (Lawn-Tennis-Turnier in Laibach.) Der Verlauf des Turniers am Samstag und Sonntag war folgender: Herreneinzelspiel um die Meisterschaft von Laibach die Herren: Hans Groß gegen Paul Bescho 6:2, 1:6, 6:2; Hermann Schadel gegen Beppo Luchmann 6:2, 6:1; Hermann Schadel gegen Erich Meese 6:4, 7:5; Hans Groß gegen Husch Leskovic (abgetreten); Husch Leskovic gegen Hermann Schadel 6:1, 5:7, 6:1. Herr Hermann Schadel errang daher die Meisterschaft von Laibach für 1903. Dameneinzelspiel: Fräulein Valerie Mühlseisen gegen Fr. Mizi Suppan 6:1, 6:2. Herrendoppelspiel die Herren: Josef Steinfel und Franz Bösz gegen Beppo Luchmann und Emerich Mayer 7:6, 7:8, 3:6, Karl v. Kiebler und Hermann Schadel gegen Erich Meese und Hans Ladstätter 7:5, 6:2. Beppo Luchmann und Emerich Mayer gegen Karl v. Kiebler und Hermann Schadel 1:6, 2:6. Als Sieger gingen daher hervor die Herren Karl v. Kiebler und Hermann Schadel. Gemischtes Doppelspiel: Fräulein Sylva und Herr Beppo Luchmann gegen Fr. Mizi Suppan und Herrn Erich Meese 3:6, 3:6. Herreneinzelspiel mit Vorgabe: die Herren Husch Leskovic (— 15<sup>1</sup>/<sub>6</sub>) gegen Rudolf Schmid (+ <sup>4</sup>/<sub>6</sub>), 4:6, 6:3, 3:6; Franz Bösz (— 15<sup>3</sup>/<sub>6</sub>) gegen Hermann Schadel (— 15<sup>4</sup>/<sub>6</sub>), 4:6, 4:6; Paul Bescho (— 15) gegen Hans Groß (S), 5:7, 6:3, 2:6; Karl v. Kiebler (— 30) gegen Emerich Mayer (— 15<sup>1</sup>/<sub>6</sub>), 6:2, 6:2; Hermann Schadel (— 15<sup>4</sup>/<sub>6</sub>) gegen Raoul (— <sup>2</sup>/<sub>6</sub>), 6:4, 6:4; Beppo Luchmann (— 15<sup>2</sup>/<sub>6</sub>) gegen Groß (S), 6:4, 2:6, 6:2. Dameneinzelspiel mit Vorgabe die Damen: Mella Luchmann (— 40) gegen Valerie Mühlseisen (S), 6:2, 6:3. Gemischtes Doppelspiel mit Vorgabe: Fr. Mizi Suppan und Herr Erich Meese (— 15) gegen Fr. Adele Bösz und Herrn Husch Leskovic (S), 6:7, 6:7; Fr. Mizi Papez und Herr Paul Bescho (+ 15) gegen Fr. Mella Luchmann und Herrn Emerich Mayer (— 30), 7:5, 4:6; Fr. Mella Luchmann und Herr Emerich Mayer (— 30) gegen Fr. Sylva und Herrn Beppo Luchmann — Wie bereits bemerkt, nahm gestern das Spiel das größte Interesse in Anspruch, da der Kampf die Entscheidung um den Sieg und die Erringung der Preise bringen mußte. Das elegante, schneidige Spiel, die brillanten einzelnen Leistungen wurden allgemein bewundert. Das Ergebnis war: Dameneinzelspiel: Fr. Mizi Suppan gegen Sylva Luchmann 4:6, 6:1, 6:3. Fräulein Suppan errang daher die Meisterschaft von Laibach für 1903. Gemischtes Doppelspiel: Die Damen und Herren: Mella Luchmann und Emerich Mayer gegen Adele Bösz und Husch Leskovic, 6:4, 6:2; Mella Luchmann und Emerich Mayer gegen Mizi Suppan und Erich Meese 6:2, 6:2. Herreneinzelspiel mit Vorgabe, die Herren: Rudolf Schmid (+ <sup>4</sup>/<sub>6</sub>) gegen Josef Karl (+ 15<sup>5</sup>/<sub>6</sub>), 1:6, 6:2, 6:3; Josef Karl (+ 15<sup>5</sup>/<sub>6</sub>) gegen Karl von Kiebler (— 30), 6:2, 6:3; Josef Karl (15<sup>5</sup>/<sub>6</sub>) gegen Beppo Luchmann (— 15<sup>2</sup>/<sub>6</sub>), 6:2, 6:1; Hermann Schadel (15<sup>4</sup>/<sub>6</sub>) gegen Emil Jeuniter (+ <sup>4</sup>/<sub>6</sub>), 6:3, 6:4; Josef Karl gibt gegen Jeuniter walkover. Gemischtes Doppelspiel mit Vorgabe Frau Adele Bösz mit Herrn Husch Leskovic (S) gegen Fräulein Mella Luchmann und Emerich Mayer (— 30), 8:6, 4:6, 7:6. Es errangen daher Preise die Herren und Damen: Herreneinzelspiel: 1. Herman Schadel, 2. Husch Leskovic, 3. Hans Groß und Erich Meese. Damenspiel: 1. Mizi Suppan, 2. Sylva Luchmann, 3. Valerie Mühlseisen, Frieda von Hiebler. Herrendoppelspiel: 1. Karl von Kiebler und Hermann Schadel, 2. Beppo Luchmann, Emerich Mayer, 3. Josef Steinfel, Franz Bösz, Erich Meese, Hans Ladstätter. Gemischtes Doppelspiel: 1. Mella Luchmann, Emerich Mayer, 2. Mizi Suppan, Erich Meese, 3. Frau Adele Bösz, Husch Leskovic und Sylva Luchmann, Beppo Luchmann. Herreneinzelspiel mit Vorgabe: 1. Emil Jeuniter, 2. Josef Karl, 3. Beppo Luchmann, Hermann Schadel. Damenspiel mit Vorgabe: 1. und 2. Preis unbestimmt (werden heute ausgetragen), 3. Valerie Mühlseisen, Mizi Papez. Gemischtes Doppelspiel mit Vorgabe: 1. Adele Bösz, Husch Leskovic, 2. Mella Luchmann, Emerich Mayer, 3. Mizi Suppan, Erich Meese, Sylva Luchmann, Beppo Luchmann. — Heute um halb 9 Uhr abends findet in der Glashalle des Kasino die Verteilung der Preise statt, wobei die Militärkapelle konzertieren wird. Gäste sind willkommen.

\* (Einbruchsdiebstahl in Mötling.) In der Nacht vom 8. d. M. wurde durch bisher unbekannte Täter in den Weinkeller „Bristava“ des Handelsmannes Franz Stufel in Mötling eingebrochen und daraus 10 Liter Siwoviz und 6 Flaschen Lilor „Triglav“ entwendet. Weiters wurde zu eben dieser Zeit in das Geschäftslokale des Handelsmannes Anton Rofina in Mötling bei einem Auslagefenster eingebrochen, doch wurden die Täter, bevor sie in das Geschäftslokale steigen konnten, verscheucht. Endlich wurden auch in der fraglichen Nacht dem Zinwohner Josef Segedin in Mötling eine Unterhose und ein Hemd, die vor dem Hause aufgehängt waren, gestohlen. Des Diebstahles verdächtig sind kroatische Zigeuner.

\* (Ueberfahren.) Am 14. d. M. nachmittags wurde auf der Straße in Unter-Siska das Schulmädchen Marianne Langenfuß von einem Radfahrer mit dem Fahrrad niedergestoßen und überfahren. Das Mädchen erlitt nicht unerhebliche Verletzungen.

\* (Defertiert.) Am 14. d. M. abends ist aus der Landwehrkaserne der Infanterist Jgnaz Prašnikar defertiert.  
\* (Gefunden.) Antonia Klebel, wohnhaft Zuden-gasse Nr. 3, fand gestern nachmittags in der Schulallee eine Zehntronenote.  
\* (Aus Amerika.) Gestern früh sind 58 Personen aus Amerika in Laibach angekommen und haben sich von hier aus in ihre Heimatorte begeben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 17. Nummer: 1.) Die XV. Hauptversammlung der süßlavischen österreichischen Lehrervereine. 2.) Kritisierende Stimmen. 3.) Vereinsmitteilungen. 4.) Literatur und Kunst. 5.) Mitteilungen. 6.) Dankagung. 7.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Ubenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 M., das einzelne Heft 60 Pf.) Inhalt des ersten Juniheftes: Gartenmusik. Von Otto Bernhardt. — Die Illusion in der Kunst. (Schluß.) Von R. D. Erdmann. — Ueber staatliche Bauten. Von Beatuz Procul. — Lose Blätter: Die Bedeutung großer Menschen. Von Ralph Waldo Emerson. — Rundschau u. a.: Eine Reihe kurzer Geschichten. Wie's gemacht wird. (E. Werner.) Eisenbergs „Deutsche Bühne im 19. Jahrhundert.“ Wie's gemacht wird. (Maeterlinds Impresario.) Berliner Wagner-Denkmal-Wirtschaft. Aphorismen über Musik. Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Die Turiner Ausstellung. „Droben im Niederland.“ Zur Drahtkultur. 4. — Notenbeilagen: Johann Friedrich Reichardt, Jägers Abendlied; Lied der Nacht; Klärchens Lied aus „Egmont“. — Bilderbeilagen: Peter Philippi, Kaffeebesuch; Kaspar David Friedrich, zwei Landschaften; zwei Abbildungen: Dresdener Spielzeug.

Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von J. g. v. Kleinmahr & F. d. W. amberg, Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Geschäftszeitung.

— (Für Handelsreisende.) Wie das k. k. Handelsministerium der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mittelst, bringt in einem dem Handelsministerium zugewandten Berichte das k. und k. Konsulat in Braila nachdrücklich in Erinnerung, daß sich die österreichischen und ungarischen Kaufleute, Fabrikanten und andere Gewerbetreibende oder die in ihren Diensten stehenden Handelsreisenden bei ihren Geschäftsreisen in Rumänien mit der im Artikel 4 der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien bestehenden Handelskonvention vom 21. 9. Dezember 1893 (R. G. Bl. Nr. 116 ex 1894) angegebenen Gewerbelegitimationen zu versehen und dieselbe den rumänischen Finanzbehörden — auf ihr eventuelles Verlangen — vorzuweisen haben, um Schwierigkeiten mit den rumänischen Steuereinnehmern zu vermeiden, wie solche bereits in zwei Fällen vorgekommen sind.

— (Biehmarkt.) Auf den am 13. d. M. in Treffen abgehaltenen Viehmarkt wurden ungefähr 600 Kühe und Ochsen aufgetrieben. Obwohl sich der Handel nur auf heimische Kaufsträße und eltsche Fleischhauer aus der Umgebung beschränkte, gestaltete sich derselbe trotzdem lebhaft und wurde namentlich eine größere Anzahl Melkkühe bei guten Preisen aufgetauft. Ein nach 2 Uhr niedergegangener heftiger Regen, der insbesondere den Krämern sehr ungelegen kam, bereitete dem Markte ein frühzeitiges Ende.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Ereignisse in Serbien.

Belgrad, 15. Juni. Peter Karagjorgjević wurde einstimmig zum Könige gewählt.  
Belgrad, 15. Juni. Senatspräsident Belimitović eröffnete die heutige Sitzung der Nationalversammlung mit einer Ansprache, in welcher er die Wahl Peter Karagjorgjević zum Könige empfiehlt. (Enthusiastische Ziviorufe.) Es wird namentlich abgestimmt. Die Abstimmung ergibt die einstimmige Wahl Peter Karagjorgjević (Neuerliche enthusiastische Ziviorufe). Der Justizminister eilt zum Balkon, von wo er eine Ansprache an die vor dem Palaste angesammelte Menge hält, welche in enthusiastische Ziviorufe ausbrach. Das Militär bildete vor dem Palaste Spalier. Es wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. In der Stadt herrscht Enthusiasmus.

Genf, 15. Juni. Peter Karagjorgjević erklärte einem Vertreter der schweizerischen Depeschagentur, daß er die Krone annehme und den Namen Peter I. führen werde. Er sagte, er sei tief gerührt von den Beweisen des Zutrauens, obson ihm die Nachricht nicht mehr unerwartet gekommen sei. Er richte an das serbische Volk eine Proklamation, worin er dem Volke dafür dankt, daß es die Tradition seiner Vorfahren wieder aufnehmen wolle, und erklärt, er werde sich diesen Traditionen getreu, insbesondere vom Andenken an seinen verehrten Vater leiten lassen. Der neue König gebe sein Wort, daß er alles, was sich in den letzten 40 Jahren zugetragen hat, vergessen und gegen seinen Widersacher einen Groll bewahren werde. Er werde die Rechte sämtlicher Beamten und Angestellten respektieren und lobe sie ein, sich strikte an das Gesetz zu halten und die normale Beschäftigung wieder aufzunehmen. Peter Karagjorgjević reist wahrscheinlich von Genf über Wien Donnerstag abends in Begleitung seines schweizerischen Personales ab. Seine hiesige Wohnung wird von Radfahrern bewacht. Die im

Hause aufgelegten Glückwunschkarten füllen sich mit Namen.  
Belgrad, 16. Juni. Auf die Depesche der Regierung, womit Avatumović Peter Karagjorgjević die vollzogene Königswahl notifizierte, langte um 7 Uhr abends folgende Antwort ein: „Die glänzenden Beweise der Ergebenheit meines treuen Volkes, meines treuen Heeres und der patriotischen Regierung haben mich tief gerührt. Aus der Tiefe meiner serbischen Seele danke ich der Vorsehung, welche mich beschieden hat, aus Gottes Gnaden und durch Gottes Willen den Thron meiner ruhmreichen Ahnen zu besteigen. Sie, Herr Ministerpräsident und Ihre Genossen in der Regierung bitte ich, meine königliche Anerkennung mit der Versicherung des besonderen Wohlwollens entgegenzunehmen.“

Petersburg, 15. Juni. Trotz aller Gefahren, welche die inneren Verhältnisse Serbiens in sich bergen, erblickt „Vizewija Vjedomosti“ keine Gefahr für die nationale Lage, solange das Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland vom Jahre 1897 in Kraft bleibt und die Beziehungen der beiden Staaten ungetrübt sind.

Petersburg, 15. Juni. „Moskovskija Vjedomosti“ sind der Ansicht, daß das Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland vom Jahre 1897 auf den normalen Ausgang der in Serbien ausgebrochenen dynastischen und Regierungskrise noch wohltätiger einwirken könne, als auf die mazedonische Frage.

Petersburg, 15. Juni. Immer lauter wird in der russischen Presse die Forderung erhoben, daß die Mörder des serbischen Königspaars bestraft werden mögen. „Vizewija“ und „Svjjet“ stimmen darin überein, daß die Untat in Belgrad eine innere Angelegenheit Serbiens sei, jedoch die Bluttat ganz Europa angehe. Die „Novosti“ meinen, die Großmächte hätten die moralische Pflicht, die Bestrafung der Mörder zu fordern. „Novoje Vremja“ sieht keinen Grund, die internationale Lage bei der durchaus loyalen Haltung Oesterreich-Ungarns als beunruhigend aufzufassen. Was Serbien betrifft, so lassen sich die kommenden Dinge nicht voraussehen.

Paris, 15. Juni. Deputierter Barry teilte in den Couloirs der Kammer mit, Delcassé habe bestätigt, daß die provisorische serbische Regierung an die Mächte eine Rolle sendet, worin sie von der neuen Lage der Dinge Mitteilung machte. Die Mächte hätten bisher die Rolle nicht beantwortet.

Zusammenstöße bei einer Prozession.

Nantes, 15. Juni. Gestern fanden bei der Fronleichnamsprozession Zusammenstöße zwischen den Sozialisten und den Nationalisten statt, wobei ein 71jähriger Arbeiter eines hiesigen sozialistischen Blattes, namens Gaulalle, durch einen Stockhieb so arg zugerichtet wurde, daß er tot auf der Place blieb. Ferner erlitt der Präsident des Freibundes eines Lejeune, infolge von Stockhieben einen Schädelbruch, so daß er nach wenigen Stunden verschied. Sehr viele Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Sieben Antiklerikalen vertrieben hatten, zur Präfectur, um den Fronleichnamsprozession zurückzuführen. Sie rissen bei der Präfectur das Gitter des Vorgartens nieder und verfluchten in das Gebäude einzudringen. Gendarmerie und Dragoner trieben die Ruhestörer auseinander, die aus Pflastersteinen und Balken bereits eine Art Barrikade errichtet hatten. Ein erlitt ein Gendarm durch Stockhiebe ins Gesicht schwere Verletzungen. Es heißt, der Bürgermeister wolle sein Amt niederlegen, um gegen die Maßregel des Präfecten zu protestieren.

Explosion

Malaga, 15. Juni. Während der Manöver des spanischen Kreuzers „General Hope“ in der Nähe der Meerenge von Gibraltar explodierte ein Torpedoschleuberer, wodurch vier Matrosen getötet und 20 verwundet wurden. Nachher die Toten und Verwundeten ans Land geschafft wurden, setzte der Kreuzer die Manöver fort. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Eisenbahnunglück.

Valparaiso, 15. Juni. In der Nähe von Calera trat in dem Augenblicke, als ein Eisenbahnzug in der Richtung nach Valparaiso vorüberfuhr, eine Erdschütterung ein, infolge deren riesige Felsstücke auf die Schienen stürzten. Die Lokomotive und einige Waggons wurden aus dem Geleise geschleudert, wobei mehrere Reisende tödliche Verletzungen erlitten.

Wien, 15. Juni. (Ofener Lose.) 40.000 K gewinnt Nr. 39.025; 2000 K gewinnt Nr. 26.190.

Wien, 15. Juni. Sechzig Gesangsvereine, umfaßt den Wiener Sängerbund, richteten an die Kabinettskanzlei ein Telegramm mit den Glückwünschen anlässlich des 50. Singens des verruchten Angriffes auf Seine Majestät den Kaiser.

Budapest, 15. Juni. (Meldung des ungarischen Telegraphen-Korr.-Büro.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Apponyi, und der Präsident der letzten Delegierten seiner Majestät dem Kaiser über die politische Lage nicht zu erstatten.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 12. Juni. Trojer, Kfm., Brünn. — Wajdic, Tischmann, Sohn f. Frau, Winter, Kfste.; Edelhofer, Papanel, Kranzhofer, Pragau, Reisende; Brisch, Generalstabshauptmann, Wien. — Karch, Reisender, Ausbach. — Hamburg, Reisender, Jägerdorf. — Mayer, Reisender, München. — Lustig, Schwarz, Reisende, Graz. — Wamoscher, Reisender; Schönfeld, Techniker, Budapest. — Vig, Reisender, Fiume. — Biro, Reisender, Pecs. — Barany, Reisender, Fünfkirchen. — Goricar, Kfm., Linz. — Wolleb, Gutsbesitzer, Sejana. — Brichta, Privat; Weil, Kfm., Biele. — Fabian, l. l. Postbeamter, Triest. — Lauter, Private, Warburg.

Am 13. Juni. Lanadi, Privat; Dann, Reisender, Triest. — Jalkitsch, Besitztochter, Klagenfurt. — Neumann, Kfm., Graz. — Ritter v. Gold, l. u. l. Feldzeugmeister; Stern, Kfm., Graz. — Burmeister, Private, f. Schwester, Kofstok. — Praedica, l. l. Postmeister, f. Cousine, Steinbrück. — Wassermann, Reisender, Prag. — Terzel, Reisender, Linz. — Steiner, Reisender, Pölschau. — Verce, Reisender, Budweis. — Kort, Private, Berlin. — Hubalek, Reisender, Götz. — Eder, Kfm.; Lindenberg, Donnebaum, Treuter, Weiß, Urbančić, Rozmann, Großmann, Reisende, Wien.

Am 14. Juni. Wohrissel; Beppina, Schneider, Private; Kohn, Welfer, Kfste.; Graf Giovannelli, l. l. Bezirkskommissär; Kopiczek, Bahn, Trojan, Brenner, Lipschitz, Reisende, Wien. — Ambrosch, Reisender, Klagenfurt. — Müller, Kfste., Ingenieur, Graz. — Kasta, Kfm., Linz. — Corbs, Private, Hamburg. — Müller, Reisender, Triest. — Radolovich, Parenzo. — Stefan, Privat, Stofelca.

Hotel Stadt Wien.

Am 14. Juni. Schurz, Seidl, Kfste., Dresden. — Fischer, Fabrikant, Cassel. — Clamatich, Steinbach, Kfste., Budapest. — Rotter, Ingenieur; Reichert, Banbeamter; Seemann, Architekt; Daviff, l. u. l. Leutnant, Graz. — Wilhelm, Filipovic, Reisende, Linz. — Orter, Privat, f. Familie, Udine. — Dr. Vertiche, f. Familie, Rudolfswert. — Wehinger, Privat, f. Frau; Beck, Polster, Glas, Lanner, Schulz, Köhnisch, Adler, Kabb, Seidner, Kfste., Wien. — Hofmeister, Fabrikant, f. Frau, Stettin. — Schlott, Kfm., München. — Steiner, Kaffoviz, Kfste., Prag. — Fischer, Kfm.; Bauer, Beamter, Eger. — Reif, Kfm., Belbet. — Popler, Wagner, Reisende, Wels. — Juser, Direktor, Brione. — Bleckmann, Roger, Beamte, Leoben. — Pleische, Privat, Gottschee. — v. Stettner, Kfm., f. Frau, Triest. — Weidrich, Kfm., Stuttgart. — Menischel, Reisender, Klagenfurt. — Langer, Kfm., Kanizsa. — Polzer, Privat, Götz.

Verstorbene.

Am 11. Juni. Franziska Balanc, Tagelöhnerstochter, 3 J., Schießstättgasse 15, Scleroderma et Bronchitis Cachexia. Am 12. Juni. Theresia Zatlac, Köchin, 60 J., Sallotergasse 14, Carcinoma hepatis. — Franz K. Souvan, Großhändler, 67 J., Schellenburggasse 1, Marasmus. Am 14. Juni. Paulina Dopfer, Handfanglehrersgattin, 43 J., Ehrngasse 11, Tuberkulose. — Franziska Stof, Kreislerin, 50 J., Kongressplatz 15, Nephritis chron. como uraenicum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.3°, Normal: 17.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Fuxtel.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Münchner Künstlervereinigung „Die Scholle“, Steiermärkischer Kunstverein, Grazer Künstlerbund (2409)

KUNSTAUSSTELLUNG

täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr im Kasinogebäude, I. Stock. Eintritt 80 h, an Sonn- und Feiertagen von 1 Uhr an nur 20 h.

Donnerstag, den 18. Juni. Militärkonzert im Hotel Lloyd. (2449) 2-1. Eintrittsgebühr 20 kr. Es empfehlen sich Karl und Josefine Počivaunik.

Dankfagnug. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Tante, Schwieger-tochter und Schwägerin, der Frau Gertrud Bregant, geb. Vidic für die schönen Kranzspenden sowie für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten, tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir dem hochgeehrten B. T. Beamtenkörper für die der Verbliebenen erwiesene letzte Ehre. (2454) Laibach am 16. Juni 1903. Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Juni 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Dankfagnug.

Zu dem von den deutschen Frauen Laibachs anlässlich des 40jährigen Gründungsfestes des Laibacher Deutschen Turnvereines veranstalteten Frühstoppens sind dem Ausschusse eine so große Anzahl von Spenden sowohl in Speisen und Getränken als auch Geldbeträgen zugekommen, daß er sich freudig veranlaßt fühlt, allen edlen Spendern den wärmsten Dank auszusprechen. Ebenso herzlich dankt der Ausschuss auch allen Frauen und Mädchen, die so unermüdet tätig waren, den lieben Gästen des Frühstoppens Speise und Trank zuzutragen!

Mögen alle Beteiligten in dem wirklich prächtigen Gelingen des Frühstoppens den Lohn für ihre Opferwilligkeit finden und mögen auch fernerhin wie bisher alle deutschen Feste von so großem, glänzendem Erfolge begleitet sein!

Mit treudeutschem Gruß der „Frühstoppens“-Ausschuss.

Kundmachung.

Wegen Nichteintreffens des Monteurs konnte die Probenahme gestern nicht stattfinden. (2453)

Bei günstiger Witterung wird gemäht morgen, um 2 Uhr Nachmittags, auf der Wiese des Herrn Turk sen. hinter dem Botanischen Garten und übermorgen zu gleicher Zeit im Stadtwald bei der Brücke. Hochachtungsvoll

Carl Kauschegs Nachf. Schneider & Verovšek Laibach.